

MITBESTIMMUNG

Lust zu leben

Der CDU-Links-Außenseiter Hans Katzer hielt hof. Vom Jubel des Parteivolks umbrandet, nahm der Chef des christlichen Arbeitnehmerflügels auf dem CDU-Parteitag in der Berliner Kongreßhalle das Lob der Prominenz entgegen.

Barzel, Heck und Schröder gratulierten dem Arbeitsminister zu einer Rede über die Mitbestimmung, mit der er die Christen-Union vor der drohenden sozialen Spaltung bewahrte und ihr das Image einer sozial-orientierten Volkspartei aufzwang. Selbst der erzkonservative Syndikus des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Gustav Stein, rang sich ein Gratulationslächeln ab.

Katzer genoß den Triumph. Seinen Adjutanten Dr. Norbert Blüm schlug er auf die Schulter: „Norbert, man hat wieder Lust, in der Union zu leben.“

Dieses Lustgefühl ist Katzer neu. Noch bis zu Beginn des CDU-Konvents hatten ihn Unternehmer- und Mittelstandsflügel der Partei als schwarzen Kommunisten verdächtigt. Seine Reformpläne zur Mitbestimmung der Arbeitnehmer wurden als Anschlag auf die Soziale Marktwirtschaft geschmäht.

Mit einem Propaganda-Aufwand von zwei Millionen Mark versuchte die im „Wirtschaftsrat der CDU e. V.“ organisierte Industrie, den Arbeitnehmern den Anspruch streitig zu machen, künftig in den Aufsichtsräten aller Großunternehmen gleichberechtigt mitzureden. Zur Zeit genießen sie dieses Recht nur in den Kontrollgremien des Kohlenbergbaus und der Stahlindustrie (SPIEGEL 44/68).

Der CDU-Wirtschaftsrat legte einen „Bombenteppich von Inseraten und Broschüren“ (Blüm), um den Boden für einen Abstimmungssieg der konservativen Mitbestimmungsgegner zu bereiten. Die Delegierten sollten alle Pläne für eine paritätische Mitbestimmung „vom Tisch bringen“ (Industrieanwalt Josef Hermann Dufhues, Chef des CDU-Landesverbandes Westfalen).

Gemeinsam beantragten die Industriefreunde, die norddeutschen und nordwürttembergischen CDU-Landesverbände sowie die Mittelstandsvereinigung der Partei, der Berliner Konvent möge beschließen: „Eine Ausweitung der paritätischen Mitbestimmung auf die übrige Wirtschaft wird abgelehnt.“

In einer Kampfabstimmung, auf die es der Wirtschaftsrat anlegte, wären Katzers Sozialausschüsse untergegangen. Ihnen gehörte nur jeder fünfte Parteitag delegierte an. Die soziale Spaltung der Union schien nicht mehr abzuwenden.

Als jedoch der Parteitagpräsident Franz Amrehn am Mittwoch vergangener Woche den Punkt 60 (Mitbestimmung) des Aktionsprogramms aufrief, trat ein neuer Katzer vor das Mikrophon. Statt der erwarteten Brand-Rede lieferte der schwarz-rote Taktiker ein sanftes Plädoyer („Mit



Arbeitsminister Katzer in Berlin
„Schade um das schöne Geld“

Polemik schaffen wir das Problem nicht aus der Welt“). Statt harter Mitbestimmungsforderungen präsentierte er lediglich den Wunsch, „die Diskussion offen zu halten“.

Erleichtert brach das Parteivolk in Jubel aus; den Wirtschaftsräten verschlug es die Sprache. Hätten sie jetzt noch auf einem Votum gegen die Mitbestimmung bestanden, dann wäre ihnen die Schuld an einer Spaltung der Partei zugefallen. Wirtschaftsrat Dr. Manfred Luda klagte: „Der Katzer hat die Wende gebracht.“

Um den Industriezügel, auf dessen Spenden die CDU angewiesen ist, vor weiterer Unbill zu bewahren, rief das Parteipräsidium eilends eine Schlichtungskommission zusammen. Gegner und Befürworter der Mitbestimmung sollten einen Kompromiß ausarbeiten.

Nach drei Stunden Klausur hatte Katzer seinen Sieg kodifiziert. Auge in Auge mit dem Saarbrücker Röchling-



Außenminister Brandt in Brüssel
„Da muß doch etwas faul sein“

Bankier und Wirtschaftsrat-Vorsitzenden Dr. Manfred Schäfer handelte er sich mit formalen Zugeständnissen den Verzicht der Unternehmer auf das Verbot jeglicher paritätischen Mitbestimmung ein. Sein Verhandlungserfolg, den später der Parteitag einmütig billigte: „Die weitere Gestaltung der Mitbestimmung muß ... sorgfältig geprüft werden.“

Diese Prüfung obliegt nach einem Vorschlag von Parteichef Kiesinger einer CDU-Kommission. Dem nächsten Parteitag sollen die Kommissare eine beschlußreife Mitbestimmungsvorlage zuleiten. Das Minderheitsfählein der CDU-Linken hatte mehr erreicht, als es hoffen konnte. Die Mitbestimmung bleibt Dufhues und seinen Freunden zum Trotz „auf dem Tisch“.

Im Souterrain der Kongreßhalle sprachen sich die unterlegenen CDU-Millionäre Bankier Schäfer, Weckglashersteller Alphons Horten, Papierfabrikant Klaus H. Scheufelen sowie Braunkohledirektor Konrad („Koko“) Adenauer Trost zu. Von oben herab beäugte Sieger Katzer die traurige Runde: „Heute morgen habe ich ein langes Gesicht gemacht, jetzt sind die dran. Schade, daß sie das schöne Geld umsonst ausgegeben haben.“

EWG-KONFERENZ

Angst zu sterben

Zwei Tage lang spielten die sechs Außenminister der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) in Brüssels Kongreßpalast kleineuropäisches Pop-Theater. Dann erhob sich Hollands Außenamtchef Joseph Luns von seinem Platz, reckte sich zu seiner vollen Länge (1,96 Meter) und heischte Auskunft von den Kollegen: „Jetzt verstehe ich die Beratungen nicht mehr. Bisher liefen sie doch ganz gut. Aber da Monsieur Debré unserem Konsens zugestimmt hat, muß doch etwas faul daran sein.“

Es war fast alles faul. Frankreichs Außenminister Michel Debré hatte Ende Oktober bei seinen fünf EWG-Kollegen große Hoffnungen auf einen Ausweg aus der Krise geweckt, in die sein Staatschef Charles de Gaulle die Gemeinschaft im Dezember 1967 durch sein neuerliches Veto gegen den Beitritt Englands manövriert hatte. Seitdem war auch der sogenannte innere Ausbau der EWG — so beispielsweise die Einigung über die längst fällige Frage der Steuerharmonisierung — blockiert.

In einem fünf Seiten langen Brief an seinen deutschen Kollegen Willy Brandt präziserte Debré am 28. Oktober, wie sich Paris einen Ausbau der Sechsergemeinschaft vorstelle. Durch Zugeständnisse vor allem auf dem Gebiet des Patentrechts und der europäischen Wettbewerbspolitik wollte der Franzose die fünf Partner für das schleppende Taktieren in der Englandfrage entschädigen. Brandt und seine Kollegen in Brüssel, Luxemburg, Rom und Den Haag, die Angst hatten, die EWG könne sterben, schöpften wieder Hoffnung.

Um die Chance zu nutzen, reisten Bonn's Außenamtchef und ein Troß

von 18 Mann nach Brüssel. Wirtschaftsminister Karl Schiller, der gleichfalls hatte auftreten wollen, wurde nur durch einen Magen-Katarrh an der Reise gehindert. Aber auch ohne ihn bot Deutschland fünfmal soviel Delegierte auf wie Italien und dreimal soviel wie Frankreich.

Doch wie meist in Brüssel stand auch diesmal der Erfolg in keinem Verhältnis zu den Spesen. Wie schon bei früheren Sitzungen konnten sich die Herren noch nicht einmal über so nebensächliche Details wie den Bau eines EWG-Pavillons (veranschlagte Kosten: 5,6 Millionen Mark) auf der Weltausstellung von Osaka einigen.

Frankreichs Partner, durch jahrelanges zähes Pariser Finassieren „bescheiden geworden“ (Brandt), sahen es schon als Fortschritt an, daß sie ins gemeinsame Communiqué schreiben lassen konnten: Die ständigen Vertreter der sechs Länder sowie die EWG-Kommission hätten Auftrag, „alle Vorschläge, insbesondere für handelspolitische Arrangements und technologische Zusammenarbeit, zu prüfen“.

Willy Brandt tat ein übriges. Zu aller Erstaunen, ohne einen Widerspruch Debrés, gelang es ihm, zu Protokoll zu geben, daß die ständigen Vertreter erstmals auch die Prozedur der Zusammenarbeit mit den Beitrittskandidaten (außer England auch Irland, Dänemark und Norwegen) „untersuchen“ dürften.

Den entscheidenden Gegensatz räumte Brandt damit freilich nicht aus: Nach wie vor wollen die Franzosen England von Europa fernhalten, um nicht ihre Vorherrschaft in der Gemeinschaft mit den Briten teilen zu müssen. Hollands Außenminister Luns hingegen, seit Jahren Anführer der Anti-de-Gaule-Fronde, wünscht Englands Beitritt, weil er es aufgegeben hat, mit Bonn als Gegengewicht zu Paris zu rechnen.

So mußte am Dienstag vergangener Woche selbst Brandts Staatssekretär Rolf Lahr — wegen Platzmangels im Treppenaufgang zu zwei Toiletten stehend und mehrfach vom Lärm kartenspielerischer belgischer Ordner unterbrochen — vor Journalisten zugeben, daß über keinen Punkt konkret gesprochen worden war:

- ▷ weder über die Zahl der beitriffähigen Länder, die Debré möglichst groß halten möchte, um ernsthafte Verhandlungen zu erschweren;
- ▷ noch über das Ausmaß der Zollsensungen, mit denen der Handel zwischen dem Sechser Europa und Drittländern angekurbelt werden soll;
- ▷ noch über den Teilnehmerkreis an den geplanten Beratungen über eine technologische Zusammenarbeit.

Während die Delegierten ihre Rückreise in die Heimatländer vorbereiteten, kommentierte ein britischer Konferenzbeobachter: Das Brüsseler Abkommen sei für die vier EWG-Kandidaten wie ein „roter Hering“, der lediglich dazu diene, „die Hunde von der Spur des gejagten Wildes abzulenken“.

BERLIN - immer ein neues Erlebnis

Vorbei sind die Sommerferien — mit ihr, mit ihm oder mit der Clique.

Vor den Spritztouren zum Wintersport in der Märzsonne gab's manche „schlaaffe Wochenendschau“ — gab's Berlin nicht!

Berlin, wo es schon Parties gab, ehe alle Deutschen das Wort lernten. Berlin, dessen Opernhäuser, Bühnen, Cabarets und Filmtheater noch immer Karrierestartplätze sind.

Berlin mit seinen zahlreichen Restaurants, Cafés, Bars, Saloons, Beatschuppen, Pinten, Stampen; mit Kudamm, Europa-Center, Warenhäusern, Boutiquen, Straßenhändlern, Zeitungsbuden, Wurstmaxen.

Ob's stürmt oder schneit — in Berlin ist immer was los.

WER SAGT, BERLIN IST KEINE REISE WERT?

Die Stadt mit 365 Tagen Saison

Unzählige Städte sind reizvoll und voller Leben. Aber irgendwann einmal im Jahr werden sie „müde“.

Berlin nicht. Berlin hat sozusagen 365 Tage im Jahr Saison. Was jetzt zum Beispiel im Herbst und in den folgenden Winterwochen den Reisenden in Berlin erwartet — ob er nun rein zum Vergnügen auf ein Wochenende oder ein paar Ta-

ge zu einem der wohlorganisierten Studienaufenthalte die Koffer packt — reicht vom zu allen Jahreszeiten amusanten Kurfürstendamm-Bummel bis zu den weltberühmten Sammlungen der Museen, vom Bockbierfest bis zu den Premieren der Deutschen Oper; von gemütlichen Bars bis zu rauschenden Musical-Aufführungen. Berlin ist gerüstet auf Alle!

Stürzen Sie sich in den frohen Run auf dem Boulevard mit Musik, Aussehen und Möglichkeiten. Sie können Sie kaufen! Illegale Verkehren an der R-Filiale oder über die günstigsten Pausen zur Silvesterfeier nach Berlin.

Nach Berlin mit „Bummelpaß“.

In neuer Auflage hat das Verkehrsamt Berlin den „Bummelpaß“ bereitgelegt, der Touristen jetzt 25 gastfreundliche Vergünstigungen einräumt.



Eine „Molle“: einen Cocktail, einen Kaffee irgendwo um die Gedächtniskirche herum? Bitte gerne und gratis! Ermäßigte Preise im Zoo und Aquarium, auf der Fernrohrstraße des Europa-Center oder im Sportpalast? Ebenso gerne! Preisnachlaß im Theater, im Konzertsaal? Auch zu machen! Man sieht: Berlin tut mehr für seine Gäste!

Nightlife ohne Polizeistunde

Zu den Annehmlichkeiten, die Berlin seinen Besuchern bietet, gehört, daß es keine Polizeistunde gibt.



Zu den Museen und Museen

Zu den zahlreichen Titeln, die in Anspruch genommen werden können, sind zu sein.



Die Berliner Philharmoniker sind eins der drei besten Orchester der Welt. Die Namen unzähliger Schauspieler sind auf Berliner Bühnen prominent geworden. Die Berliner Galerien geben einen sendenden Überblick über bildende Künste und manche Spezialausstellungen. Und die Berliner Museen sind erst kürzlich der Höhepunkt der noch zu erfüllenden Aufgaben der turhischen Welt.

Neue Sonderarrangements

Durch Vereinbarungen zwischen dem Verkehrsamt Berlin einerseits sowie dem Deutschen Reisebüro und Airtours andererseits sind für Studien- und Vergnügungsreisen nach Berlin außerordentlich günstige Sonderarrangements zustande gekommen.

Sieschließen Flugreise, dreitägigen Aufenthalt, Unterkunft in renommierten Hotels u. Pensionen, Rundfahrten und Besichtigungen in Preise zwischen DM 172,- und DM 298,- ein. Die Preisunterschiede ergeben sich aus den Studienreisen nach Berlin.

Silvester-Feier auf dem Kudamm

Lange dauert es nicht bis auf dem Kurfürstendamm die erste Silvesterfeier beginnt.

An das Verkehrsamt Berlin, Fasanenstr. 7-8
Name _____
Anschrift _____

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich weiteres Informationsmaterial über Studienreisen/Vergnügungsreisen nach Berlin.